Seminarinternes Ausbildungskonzept

v. 01.10.2022

Entwurf

Inhalt:

1. Grundlagen
    a. Reflexionskompetenz
    b. Berufliche Handlungssituationen
    c. Lernbegleitbogen
2. Strukturmodell mit Erläuterungen
3. Bewertungsfreie Lernräume
4. Die Grundschulausbildung
5. Portfolio und mündliche Prüfung
6. Skizze und Unterrichtsentwurf

1. Grundlagen

a. Ausbildungsveranstaltungen:

Ausbildungsveranstaltungen (unbewertet) einer LiV (VBRH, VEBB, VINN) sollen möglichst an eine Ausbildungsperson vergeben werden. Aufgrund der aktuellen Planungen wird allerdings schon deutlich, dass dies nicht durchgehend möglich sein wird. Für diesen Fall werden die Veranstaltungen VEBB und VINN von Ausbildenden aus dem Pool der Ausbildenden der Veranstaltung VBRH verantwortet.

Hierdurch soll eine deutliche inhaltliche Vernetzung der Veranstaltungen entstehen sowie für die LiV ein individueller Kompetenzaufbau mit transparenten, steigenden Leistungsanforderungen.

b. Der Lernbegleitbogen:

Der in der gesamten Ausbildung verwendete Lernbegleitbogen dient der Dokumentation der zentralen Ausbildungssituationen. Hier werden nach jedem UB wesentliche gelungene Aspekte sowie notwendige Arbeitsfelder von der LiV festgehalten. Der Lernbegleitbogen steht den im UB nachfolgenden Ausbildenden wiederum zur Verfügung und kann so zur kontinuierlichen Arbeit an spezifischen Schwerpunkten genutzt werden.
Damit ist der Lernbegleitbogen ein wichtiges Instrument des zugänglichen Teils des Portfolios und hilfreich zur strukturierten Vorbereitung des Zwischengesprächs durch die LiV.

Förderung von Reflexionskompetenz im Vorbereitungsdienst

Wie kann "Reflexionskompetenz" definiert werden?

dazu: Auszüge aus dem Entwurf der LA für das Konzept der Veranstaltung BRH (Stand:Januar 2022)

(...)
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst bilden neben ihren fachlichen und pädagogischen Kompetenzen auch ihre

Wahrnehmungs-,
Analyse-,
Distanzierungs-,
Abstraktions-
sowie sprachliche Differenzierungsfähigkeit

aus und vertiefen diese.
Dadurch objektivieren sie aufzunehmend höherem Niveau systematisch ihre subjektiven Theorien und steigern ihre Reflexionskompetenz.
Diese bezieht sich sowohl darauf, ***strukturiert Erlebnisse des Beziehungsgeschehens im Unterricht differenziert zu reflektieren, als auch das eigene Handeln analytisch zu durchdringen.***

Ausgangspunkt der Arbeit mit dem Spiralmodell sind berufliche Handlungssituation. Handlungssituationen sind regelmäßig zu erwartende berufliche Situationen mit exemplarischem Charakter. Sie erwachsen aus konkreten Situationen des beruflichen Alltags, die die Referendare und Referendarinnen zu bewältigen haben.

Spiralmodell Korthagen

aus: https://li.hamburg.de/contentblob/11197900/045f9eb4aaed4e50d07ddd500f8022e5/data/handreichung-reflexionskompetenz.pdf

Korthagen beginnt mit der Phase der Handlung (Action). Dabei spielen folgende Fragen eine zentrale Rolle:

- Was wollte ich in der konkreten Situation erreichen? (Ziele)
- Was wollte ich besonders beachten?
- Was wollte ich ausprobieren?

In der zweiten Phase geht der Blick zurück auf die Handlung (Looking back on the action):

- Was waren die konkreten Ereignisse?
- Was habe ich getan?
- Was habe ich gedacht?
- Wie habe ich mich gefühlt?
- Was glaube ich, dass die anderen wollten, taten, dachten, fühlten? (z.B. SchülerInnen, KollegInnen, Vorgesetzte)

Spiralmodell Korthagen

aus: https://li.hamburg.de/contentblob/11197900/045f9eb4aaed4e50d07ddd500f8022e5/data/handreichung-reflexionskompetenz.pdf

Die dritte Phase wird als Bewusstsein der essentiellen Aspekte (Awareness of essential aspects)

- Was haben die Antworten auf die vorangegangenen Fragen gemeinsam?
- Was kann auf den Einfluss des Kontextes/der Umgebung als Ganzes zurückgeführt werden?
- Was bedeutet das für mich?
- Was ist das Problem (oder die positive Erfahrung)?

In der vierten Phase werden mit folgenden Fragen alternative Handlungsformen (Creating alternative methods of action) entwickelt:

- Welche Alternativen kann ich erkennen? (Lösungen oder Einsatzmöglichkeiten meiner Erfahrungen)
- Was sind die Vorteile bzw. Nachteile jeder Alternative?
- Was beschließe ich das nächste Mal (anders) zu machen?

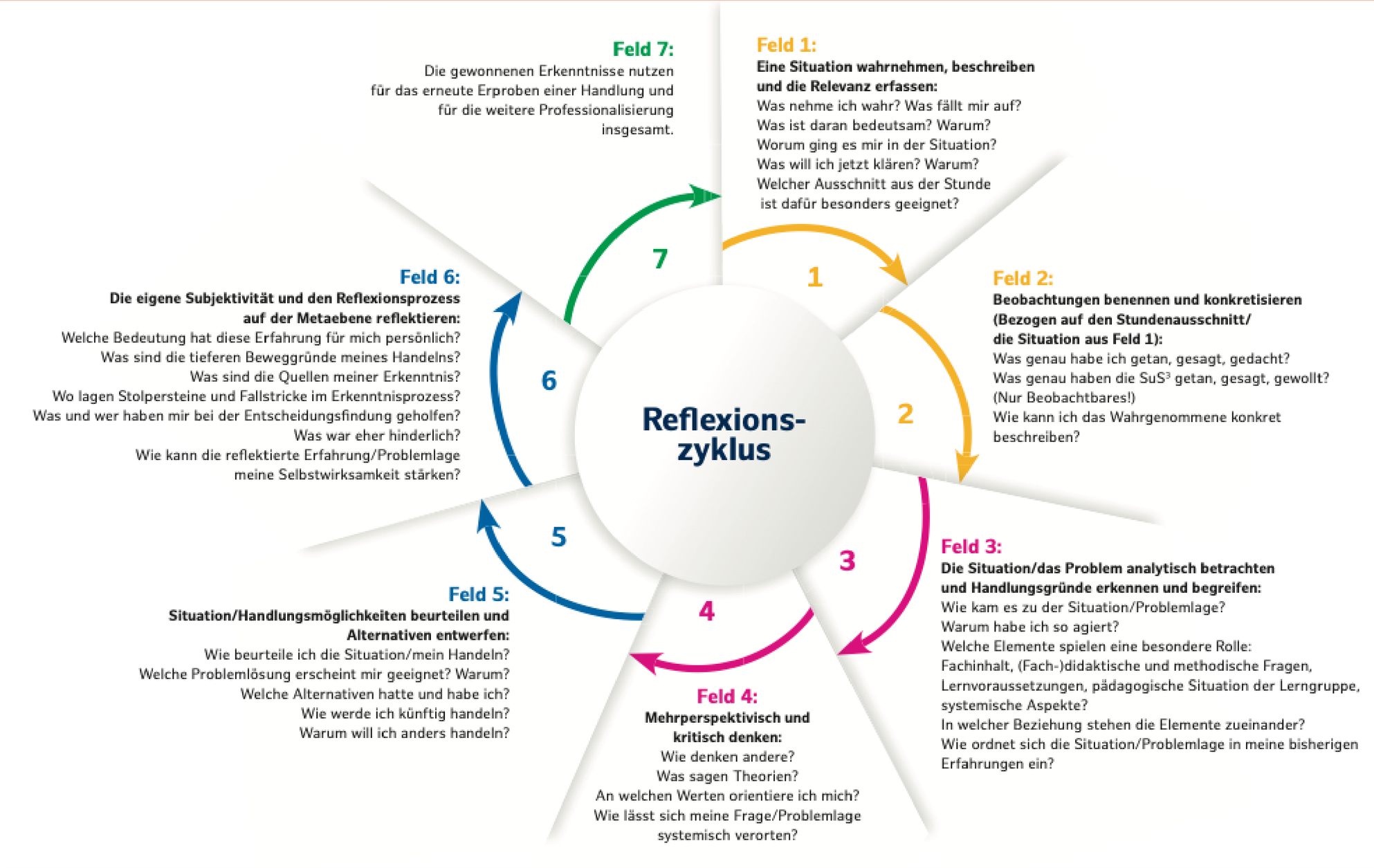
REFLEXIONSZYKLUS DES LI HAMBURG NACH KORTHAGEN

Feld 1 & 2: Wahrnehmen und Beobachten

Feld 3 & 4: Multiperspektivisch analysieren und Theorie nutzen

Feld 5 & 6: Beurteilen und Bewerten. Konsequenzen aus der Reflexion ziehen

Feld 7: Erkenntnisse aus der Reflexion in neuer Praxissituation nutzen



Möglichkeiten der Anbahnung in der Einführungsphase im Bereich BRH

Reflexive Auseinandersetzung mit Beobachtungen/Erfahrungen (offen oder angeleitet) aus den Feldern

Abgleich von Erwartungen und Vorstellungen mit Schulrealität

Professionelle Gestaltung von Beziehungen (Theorie & Praxis)

Vorgaben/ Referenzsysteme mit eigenen Kriterien für gelingende Lehr-Lern-Prozesse vergleichen

Unterricht & Vorhaben planen

Erprobung (Angeleiteter Unterricht, Beratender Unterrichtsbesuch etc.)

...

Welchen Wert hat Reflexions-kompetenz für die Professionalisierung von Lehrkräften?

(vgl. Prof. Dr. Julia Kosinár "Professionalisierungsverläufe in der Lehrer*innenausbildung- Handout zum Impulsvortrag", 2021)

Die Reflexion ist ein Schlüsselmoment im Professionalisierungsprozess von Lehrkräften. Die Theorie des Erfahrungslernens (Dewey 1994) wurde in ein komplexes Professionalisierungsmodell (Košinár 2014) eingebettet, das den Verlauf einer profesionellen Entwicklung durch das Lösen einer "Erfahrungskrise" zeigt. Nach Combe (2015) sind demzufolge Irritationen und Krisen – also beispielsweise der Einbruch von Routinen und Handlungssicherheiten ein notwendiger Impuls für mögliche Veränderungen und Entwicklungen.

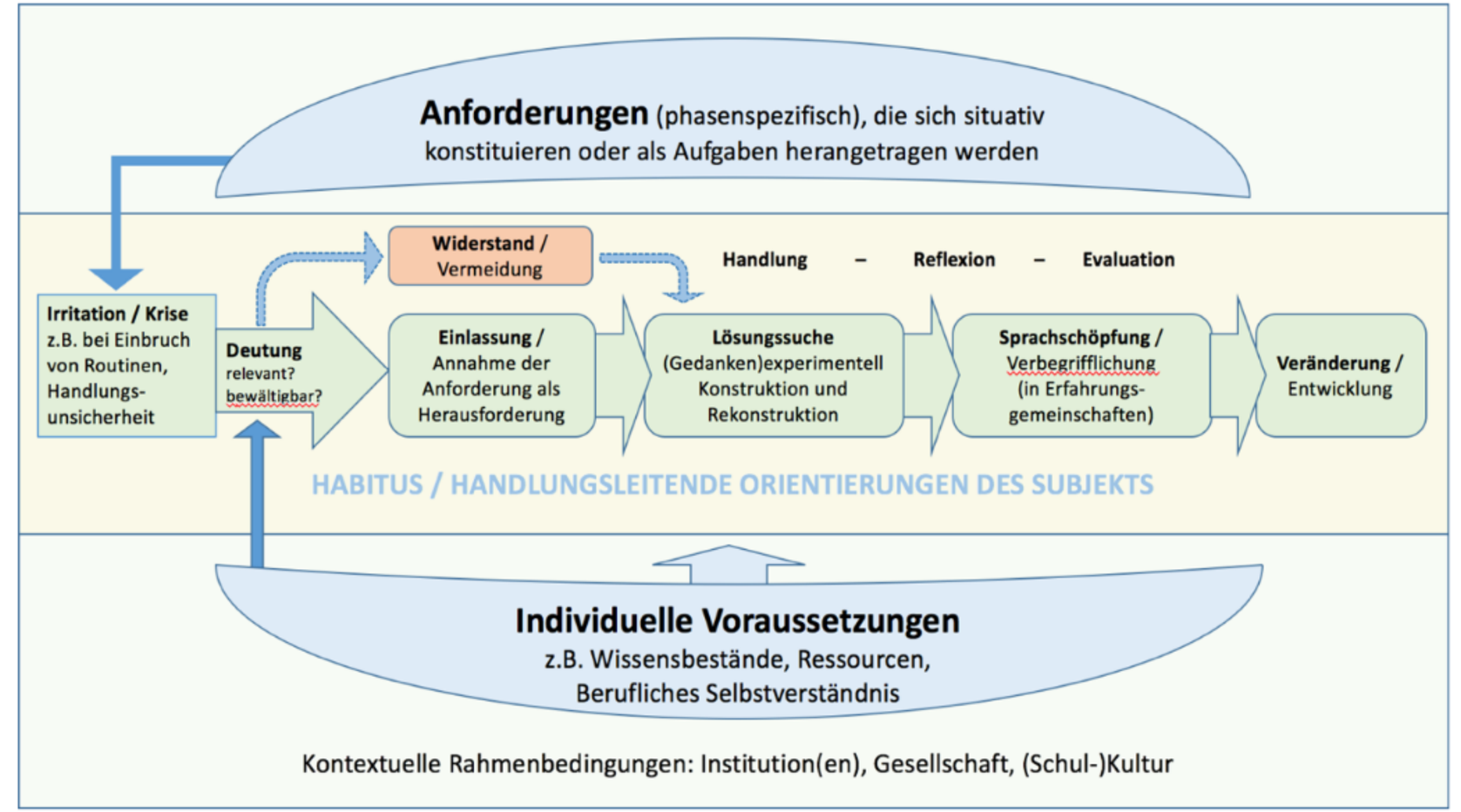
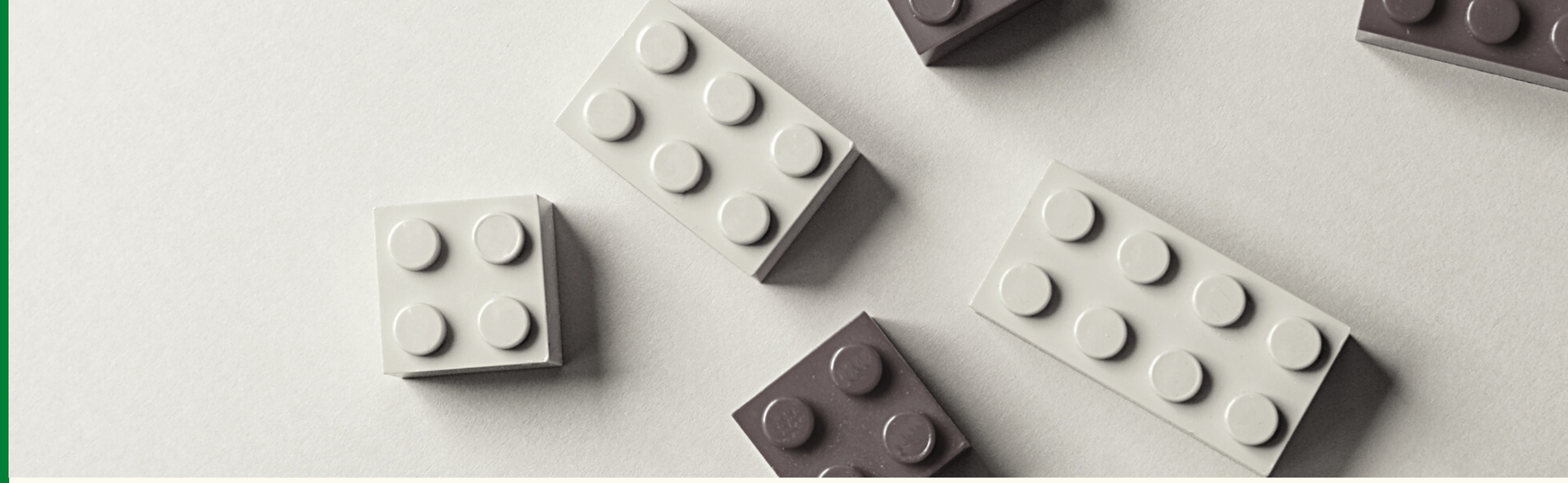


Abb. 1: Heuristisches Modell der Entwicklung durch das Lösen einer Erfahrungskrise (Košinár 2018)

Welchen Wert hat Reflexions-kompetenz für die Professionalisierung von Lehrkräften?

(vgl. Prof. Dr. Julia Kosinár "Professionalisierungsverläufe in der Lehrer*innenausbildung- Handout zum Impulsvortrag", 2021)



Gemeint sind Veränderungen, die sich durchaus auch auf der Ebene der Einstellungen, also im Rahmen stabiler, tradierter Handlungsorientierungen bewegen können.
Beobachtungen, Erfahrungen und Anforderungen im schulischen Alltag können situativ eben solche Irritationen auslösen und krisenhafte Erfahrungen bereithalten.
Anforderungen entwickeln sich aber auch aus den Erwartungen und Aufgabenstellungen von Seiten der Ausbilder/innen sowie in den Erwartungen der Referendar/innen selbst.
Wie im Modell abgebildet, entscheidet die subjektive Deutung einer Anforderung, darüber, ob eine Bearbeitung der Anforderung stattfindet oder nicht.

Wie kann Reflexionskompetenz in der Ausbildungsarbeit gefördert werden?

In Modulen/Veranstaltungen...

- Exemplarische Bearbeitung einer Handlungssituation (vgl. Junghans) mit der Gruppe

Schritt 1: Auswahl einer Handlungssituation (fachübergreifend oder fachspezifisch)
Schritt 2: Erkundung erkenntnisleitender Fragen aus der Perspektive der Referendarinnen/Referendare, Erkundung von Voreinstellungen/Überzeugungen.
Schritt 3: Aktivierung des Vorwissens und Klärung des zur kompetenten Bewältigung der Handlungssituation benötigten professionellen Wissens.
Schritt 4: Auswahl und Erarbeitung einer Lernaufgabe.
Schritt 5: Reflexion der Erkenntnisse und Kompetenzerweiterung.

- Einbringen von Praxissituationen und Bearbeiten beruflicher Handlungssituationen der LiV
- Einbringen eigener Erkenntnisse und Erfahrungen der LiV aus anderen Lernsituationen (z.B. UBe)
- Bilanzierung und Reflexion der Veranstaltung sowohl durch LiV als auch durch Ausbildende
- Impulse aus Felix Winters "Portfolio und reflexives Schreiben"

Wie kann Reflexionskompetenz in der Ausbildungsarbeit gefördert werden?

Portfolio

- Sammeln von Belegen, Dokumenten, Material, an dem sich Entwicklung/ Auseinandersetzung zeigt
- Verschriftlichung von Erfahrungen, Rückmeldungen, Erkenntnissen in der Bearbeitung/Bewältigung mit eigenen Handlungssituationen
- Aufgaben, die sich aus Beratungssituationen ergeben (z.B. bei einem Unterrichtsbesuch), die im Portfolio dokumentiert werden.
- Vernetzung zwischen verschiedenen Feldern
- Impulse aus Felix Winters "Portfolio und reflexives Schreiben"

Wie kann Reflexionskompetenz in der Ausbildungsarbeit gefördert werden?

Unterrichtsbesuche & Nachbesprechungen & Beratungsgespräche & Zwischengespräch

- angeleitete Reflexion z.B. mit Hilfe des Spiralmodells/Reflexionszyklus und den dazugehörigen Impulsfragen

- Impulse aus Felix Winters "Portfolio und reflexives Schreiben"

Auszüge aus: Felix Winter "Portfolioarbeit und reflexives Schreiben", 2022

Fragen für Ihre Reflexion

- *Wenn Sie jetzt noch einmal an ihre Lernerfahrung zurückdenken, wo war das und wer war beteiligt?*
- *Gab es eine bestimmte Person (oder mehrere), die Ihnen einen wichtigen Anstoß für diese Lernerfahrung gab?*
- *Was hat diese Person ggf. gemacht und gesagt?*
- *Wissen Sie noch, was sie damals gedacht, gemacht oder gesagt haben?*
- *Welche Schwierigkeit, welche Schwierigkeiten haben Sie damals erlebt?*
- *Wenn Sie nun die Perspektive noch einmal wechseln, wie mag es den anderen Beteiligten gegangen sein? Was haben die gemacht, gesagt und vielleicht gedacht?*
- *Worin bestand – rückblickend – eigentlich die Herausforderung für Sie?*
- *Welche persönlichen Eigenschaften haben Ihnen geholfen, diese Herausforderungen zu bewältigen?*
- *Wodurch vor allem sind Sie dann weitergekommen?*
- *Was können Sie heute besser als damals? Worauf sind sie stolz?*

Fragen zur Selbstanwendung des ALACT Modells

(siehe Handreichung Li Hamburg, S.32/33)

1. Was habe ich erlebt? Was genau ist passiert? Wer war daran beteiligt? Welche Gefühle hatte ich?
2. Wenn ich jetzt mit etwas Abstand auf das Erlebte zurückblicke: Was steht dann für mich im Vordergrund? Was beschäftigt mich heute noch am meisten?
3. Welche Anliegen ergeben sich daraus für mich? Was möchte ich klären/ergründen?
4. Was kann ich beim nächsten Mal anders machen? Welche Ratschläge bekomme ich in der Literatur?
5. Das werde ich konkret ausprobieren!

Wodurch zeigt sich Reflexionskompetenz?

(aus: AG Portfolio)

- **Begründung der Relevanz der Auswahl der Handlungssituation**

eigene Sichtweise (Fragen, unterrichtliche Erfahrungen, ...) differenziert darstellen
begründete Entscheidung darstellen

- **Zusammenhängende, nachvollziehbare Handlungssituation und Darstellung der Handlungsoptionen unter Bezug auf theoretische Konzepte**

konzeptionelle Entscheidungen auf Basis von Theorien und Modellen
mehrdimensionale Betrachtungsweise
Theorie- Praxis Bezug herstellen

- **Schwerpunktsetzung innerhalb der Handlungssituation mithilfe von ausgewählten Belegen**

Begründung der Auswahl der Belege
Aufzeigen von Veränderungen
Aufzeigen von Rückschlüssen aus den Belegen in Bezug auf das unterrichtliche Handeln

- **Einbeziehung relevanter Dimensionen**

z.B. allgemeinpädagogische, fachdidaktische, schulrechtliche, schulorganisatorische, lehramtsspezifische Aspekte
Verknüpfung einzelner herausgearbeiteter und relevanter Beziehungen

- **Konsequenzen/ Zukunftsperspektive**

Benennung konkreter konstruktiver Schritte
Schlussfolgerungen sind relevant, logisch, schlüssig, nachvollziehbar, von gedanklicher Tiefe, differenziert, konsistent und kohärent
Vernetzung zu weiteren Handlungssituationen

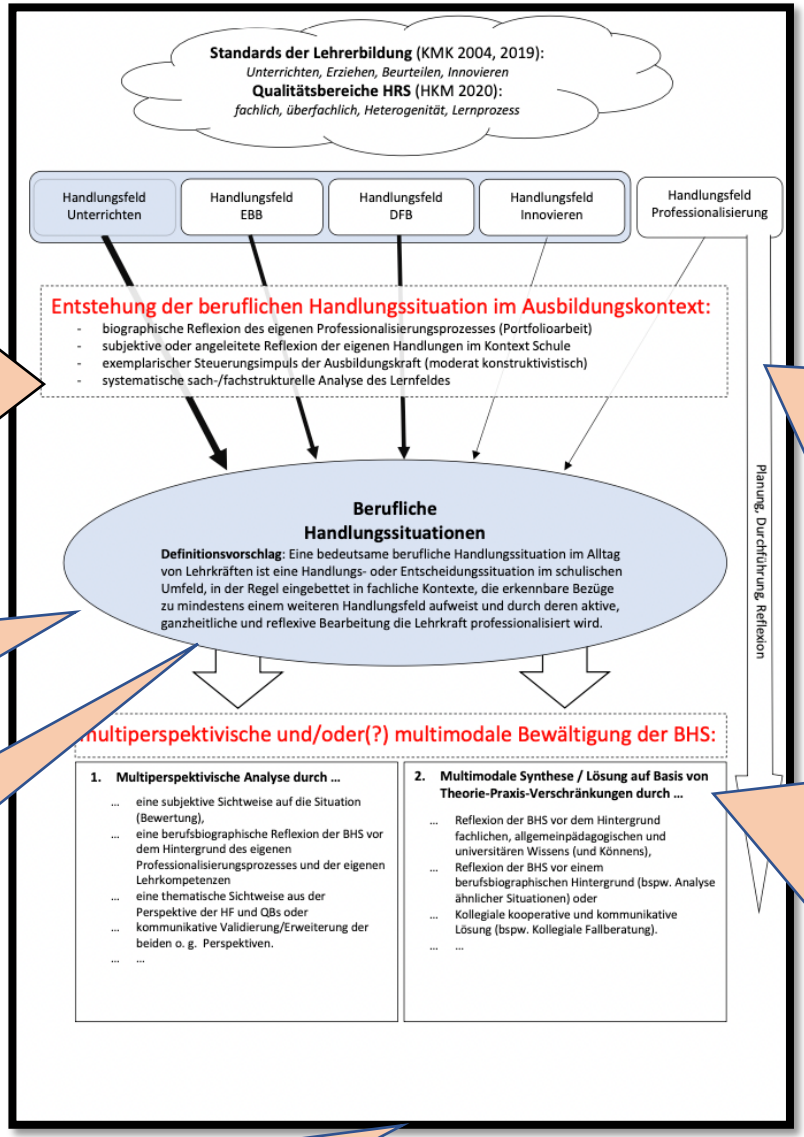
- **Sprachliche Klarheit und Präzision**

Verwendung von Fach- und Bildungssprache

Tischvorlage der AG „Ideen zu BHS begrenzen, Definition für LiV“

Vorschläge zur Initiierung:

- In den **Modulen** ist sowohl eine Initiierung durch Ausbildende (etwa über Ausbildungsaufgaben) als auch eine Initiierung durch LiV möglich.
- In **BRH** wählt die LiV möglichst eigenständig mindestens eine BHS aus. Diese Handlungssituation wird mit der BRH-Ausbildungsperson kommuniziert. Die zentrale Steuerung bei der Bearbeitung der BHS liegt damit im BRH-Strang. In den allgemeinen Modulen und in den Fachmodulen (vgl. Handlungsfelder) können die LiV Aspekte erarbeiten, die zur Bearbeitung der BHS dienlich sind.
- Im Ausbildungsprozess wird auf eine zunehmend größere Eigenverantwortung der LiV hingearbeitet.



Planung, Durchführung und Reflexion einer BHS gelingt durch die Orientierung an folgender Schrittfolge:

1. Formulieren des komplexen Anliegens und der Intentionen
2. Ableitung einer konkreten Aufgabe
3. Formulieren des Nutzens bzw- der Funktion des Vorhabens
4. Einbindung der Ressourcen
5. Darstellung des Konzeptes
6. Erprobung des Konzeptes
7. Evaluierung
8. Reflexion des eigenen Lernprozesses

(vgl. Konzept von Birgit Fluhrer)

LiV können auf eigene Initiative hin Bearbeitungsimpulse und Feedback im Rahmen der BRH-Veranstaltungen und in den Modulen erhalten.

Anzahl der BHS

- Die Mindestanzahl der komplexen Handlungssituationen ist 1. Es kann sich herausstellen, dass sich verschiedene in der Ausbildung dokumentierte Handlungssituationen im Nachhinein als Facetten einer einzigen BHS herausstellen.

Objektiv bedeutsame BHS

- In der Modularbeit orientiert sich die Auswahl der BHS an den Standards des jeweiligen Modulcurriculums.
- Im BRH unterliegt die Wahl der BHS keinen Einschränkungen.

Komplexität von BHS

- BHS können sich aus konkreten Praxisproblemen oder aus allgemeineren didaktischen Fragestellungen heraus ergeben.
- Eine komplexe Bearbeitung integriert die Analyse fachdidaktischer, allgemeinpädagogischer, schulrechtlicher und schulorganisatorischer sowie subjektbezogener Anteile der BHS.
- Dadurch können sich die Lernbewegungen vom Konkreten zum Allgemeinen (induktiv) und umgekehrt (deduktiv) vollziehen.
- Komplexität bezieht sich also nicht in erster Linie auf das Ausgangsproblem, sondern auf die Qualität der Bearbeitung. Fazit: Auch ein vermeintlich banales Problem kann der Ausgangspunkt hochwertiger Lernprozesse sein.

Bedeutung der BHS für Ausbildung und Prüfung

Nach dem aktuellen Stand der Informationen gehen wir davon aus, dass nicht das Portfolio bewertet wird, indem die bearbeiteten BHS dokumentiert werden, sondern die Qualität des Prüfungsgesprächs. Die Kriterien müssen später *präzisiert werden.*

Renate Bachmann-Wießner, Ann-Christin Machuy, Inge Hehrmann, Elena Herbert, Stefan Weber, Manuela Fischer, Heinrich Kluba, Britta Blenk, Christian Reinhard, Ute-Anja In-der-Mühle, Stephan Auth

Entwicklungsaufgabe zu einer beruflichen Handlungssituation

Bildquelle https://pixabay.com/de/photos/business-plan-planen-gesch%c3%a4ft-3683769/

Die Voraussetzung, um erfolgreich teilzunehmen, ist, dass du eine Motivation bzw. ein Anliegen hast:

- Du möchtest etwas erreichen? Du möchtest dich professionalisieren in deinem Lehrer*innenhandeln?
- Du möchtest dich einer Herausforderung in deinem Unterricht stellen, ein Problem lösen, bzw. Hürden überwinden …..
- Du hast eine didaktische oder methodische Idee und möchtest sie in deinem Unterricht umsetzen?
- Du möchtest etwas Neues ausprobieren?
- ….

Vorgehen

1. **Du formulierst dein komplexes Anliegen und deine Intentionen:**
   Beispiel: Die Schüler*innen haben Schwierigkeiten, ihren Lernfortschritt zu sehen und diesen zu beurteilen. Auch gibt es viele Nachfragen zu meiner Notengebung. Ich möchte für meinen Unterricht grundsätzlich Instrumente finden, entwickeln und erproben um Lernprozesse und Bewertungsprozesse transparenter zu machen.

Bildquelle https://pixabay.com/de/photos/whiteboard-marketing-idee-konzept-4876666

2. **Du leitest eine konkrete Aufgabe daraus ab:**
   Beispiel: Ich möchte im Fach xy ein Kompetenzraster einsetzen, in dem sowohl fachliche Kompetenzen als auch überfachliche Kompetenzen (Soziale, personale Kompetenz) abgebildet werden. Das Kompetenzraster möchte ich meinen Lernenden zu Beginn des nächstes Halbjahres vorlegen und erläutern. Die Lernenden sollen es nutzen, um stetig fest zu stellen, wo sie sich befinden, auf welchem Lernstand sie sind. Das Raster soll sowohl für Fördergespräche (Lerncoaching) als auch für Bewertungsgespräche zur Verfügung stehen.

3. **Du formulierst den Nutzen bzw. die Funktion deines Vorhabens:**
   Beispiel: Folgende Funktionen soll mein Vorhaben erfüllen:
   a) Selbstevaluation: Die Schüler*innen erkennen selbst ihre Lernfortschritte
   b) Feedback: Ich , die Lk kann den Schüler*innen anhand der Items konkrete Rückmeldungen zu ihren Lernfortschritten geben.
   c) SOL: Die Schüler*innen lernen, selbständig zu lernen.
   d) Leistungsbeurteilung: Anhand der Items soll die Bewertung und Notengebung transparent gemacht werden.

4. **Was ist schon da? Wer oder was kann dir helfen?**
   Modul DFB: Kannlisten und Kompetenzraster selbst erstellen. Überfachliche Kompetenzen ausdifferenzieren, Indikatoren formulieren …
   Modul Fachdidaktik: Kompetenzraster meiner Ausbildungskraft, Kompetenzraster xy, Literatur: ….
   Recherche: Im Internet habe ich viele K-Raster entdeckt, z.B. auf der Seite vom Institut Beatenberg in der Schweiz…

5. **Du erläuterst das Instrument bzw. dein Konzept.** Was genau möchtest du tun? Wie soll das aussehen?

6. **Du erprobst das Instrument.**

7. **Du evaluierst die Erprobung:**

Was funktioniert gut? Wo gibt es noch Handlungsbedarf? Wie kannst du das Konzept oder Instrument noch weiter verbessern/anpassen?

8. **Du reflektierst deinen Lernprozess:**
   Was war dein Ausgangspunkt? Wie bist du vorangekommen? Was hat dir dabei geholfen? Wo lagen die Stolpersteine? Wie hast du es geschafft, zum Ziel zu kommen? Was kannst du daraus lernen? Wie kannst du deine Erfahrungen für dich bzw. für deine zukünftigen Aufgaben nutzbar machen?

Tipp: Hole dir zu allen deinen Schritten möglichst regelmäßig Feedback ein von deinen Kolleg*innen, Mentor*innen, Ausbildungskräften.

Beispiel für ein Anliegen, aus dem sich eine Entwicklungsaufgabe ergibt:

Anliegen/Problemstellung:

In meiner Klasse xy unterrichte ich seit Beginn dieses Schuljahres Mathematik. Die Klasse ist nach einer ersten ruhigen Phase zu Beginn insgesamt schnell unruhig, mich beschäftigt aber insbesondere ein Schüler, nennen wir ihn Andi. Andi kann sich nur kurz auf eine Aufgabe konzentrieren und stört seine Mitschüler*innen sehr oft. Er hat eine kräftige Stimme, sodass wenn er schwätzt auch schnell viele andere davon gestört sind. Er redet mit manchen Schüler*innen auch quer durch die ganze Klasse. Er ruft oft rein, wenn er sich am Unterricht beteiligen möchte. Bei Arbeitsaufträgen braucht er meist lange, bis er sein Material parat hat und mit der Arbeit anfängt. Er fühlt sich bei Ermahnungen schnell ungerecht behandelt und kann mit entsprechenden Konsequenzen (z.B. Umsetzen) nur schwer umgehen.

Meine Ziele und meine Aufgabe:

Ich möchte Strategien zum Umgang mit Unterrichtsstörungen und mit Andi im Speziellen kennenlernen und ausprobieren. Auch die Ursachen der Störungen möchte ich erkennen. Zudem will ich Ideen kriegen, wie ich die Motivation der Lernenden fördern und die Lernatmosphäre verbessern kann.

Nutzen:

Ich erhoffe mir hiervon, in schwierigen Situationen souveräner handeln zu können. Ich wünsche mir auch, Andi bzw. meine Schüler*innen, wenn sie stören, besser zu verstehen, Hintergründe zu erfahren, um passende Lerngelegenheiten anbieten können. Dadurch erhoffe ich mir eine höhere Arbeitszufriedenheit für Andi, die Klasse und für mich selbst. Zudem können die Schüler*innen Erfolgserlebnisse beim Lernen und insgesamt in ihrem Lernprozess vorangebracht werden.

Worauf kann ich zurückgreifen? Was hilft mir?

Im Modul EBB: Literatur und Inputs zum Thema Ursachen, Präventions- und Interventionsmöglichkeiten bei Unterrichtsstörungen. Wie kann ich ein Gespräch mit Andi über sein Verhalten führen? Wie kann ich ein Klassengespräch führen?

Im Modul DFB: Diagnose der Lernvoraussetzungen: Ist Andi überfordert? Ist er unterfordert? Was führt zu seinem Verhalten? Wie kann ich ihn angemessen abholen, einbinden, so dass er konzentrierter arbeitet? Was braucht Andi, um sich besser konzentrieren zu können? Wie kann ich Andi motivieren? ...

Im Modul Fachdidaktik: Welche Aufgaben sind für Andi bzw. die Lerngruppe geeignet? Wie kann ich Andi unterstützen beim fachlichen Lernen?

Recherche / Literatur: Umgang mit Unterrichtsstörungen, Diagnose, Förderung, Aufgabendidaktik im Fach Mathematik.

Mein Konzept und mein weiteres Vorgehen:

1. DFB: Ich entwickele einen Fragebogen, um eine anonyme Abfrage in der Klasse durchzuführen, wie die Lernenden die Arbeitsatmosphäre empfinden und welche Vorschläge Sie machen können, damit diese sich verbessert. Am Ende werde ich wieder mithilfe eines Fragebogens abfragen, inwieweit sich die Arbeitsatmosphäre für die Lernenden verbessert hat. (Literatur und Quellen: .....)

2. Gesprächsführung: Ich finde oder erarbeite einen Leitfaden, um mit Andi und ggf. auch mit der Klasse ins Gespräch zu kommen über meine Wahrnehmungen. Ich werde zudem ein Gesprächsformat entwickeln, um mit den Schüler*innen über die Auswertung des Fragebogens ins Gespräch zu kommen. (Literatur und Quellen: ....)

3. Fachdidaktik: Ich erstelle Aufgaben mit Lebensweltbezug und Raum für Differenzierung, um die Motivation und die Erfolgserlebnisse der Schüler*innen zu erhöhen. Ich werde Sozialformen und Methoden erproben, die eine breite Aktivierung und Differenzierung ermöglichen. (Literatur und Quellen: ....)

Durchführung und Evaluation:

Ich möchte dieses Vorhaben bis zum 10. Dezember umsetzen und bis zum 31. Dezember evaluieren, so dass ich mit der Klasse im zweiten Schulhalbjahr hoffentlich in gute Atmosphäre weiterarbeiten kann. Die Beschreibungen der Durchführung und Evaluation werden dann hier zu finden sein. Auch werde ich hier meine Fragebögen und Beispielaufgaben hochladen ...

Lernbegleitbogen (LBB)

Name, Vorname		Einstellungsdatum	

1. Dokumentation der Unterrichtsbesuche (zum UB verschicken)

UBNr.	Datum	Modul(e) / Ausbilder*innen[1]	Angaben zur UE/Std.	Gelungenes und Entwicklungsziele[2]
1 **Beratend**		AV BRB [Name BA]	**Fach**: **Lerngruppe**: **UE-Thema**: **Std.-Thema**: **Lernziel(e)**:	
2		M [allgemein/Fach] [Name Ausbilder*in]	**Fach**: **Lerngruppe**: **UE-Thema**: **Std.-Thema**: **Lernziel(e)**:	

[1] bei Doppel-UB alle beteiligten Ausbilder*innen eintragen.
[2] bezogen auf Planung (a), Durchführung (b) und Reflexion (c)

2. Dokumentation der Beratung (jeweils zum Beratungsanlass vorlegen)

2.1 verbindliche Beratung

Nr.	Datum	Beratungstyp	Ausbilder*in
		Unterrichtsbesuch (EPH/HS1 beratend)	
		Zwischengespräch	

2.2 fakultative Beratungsangebote[3] („Voucher“)

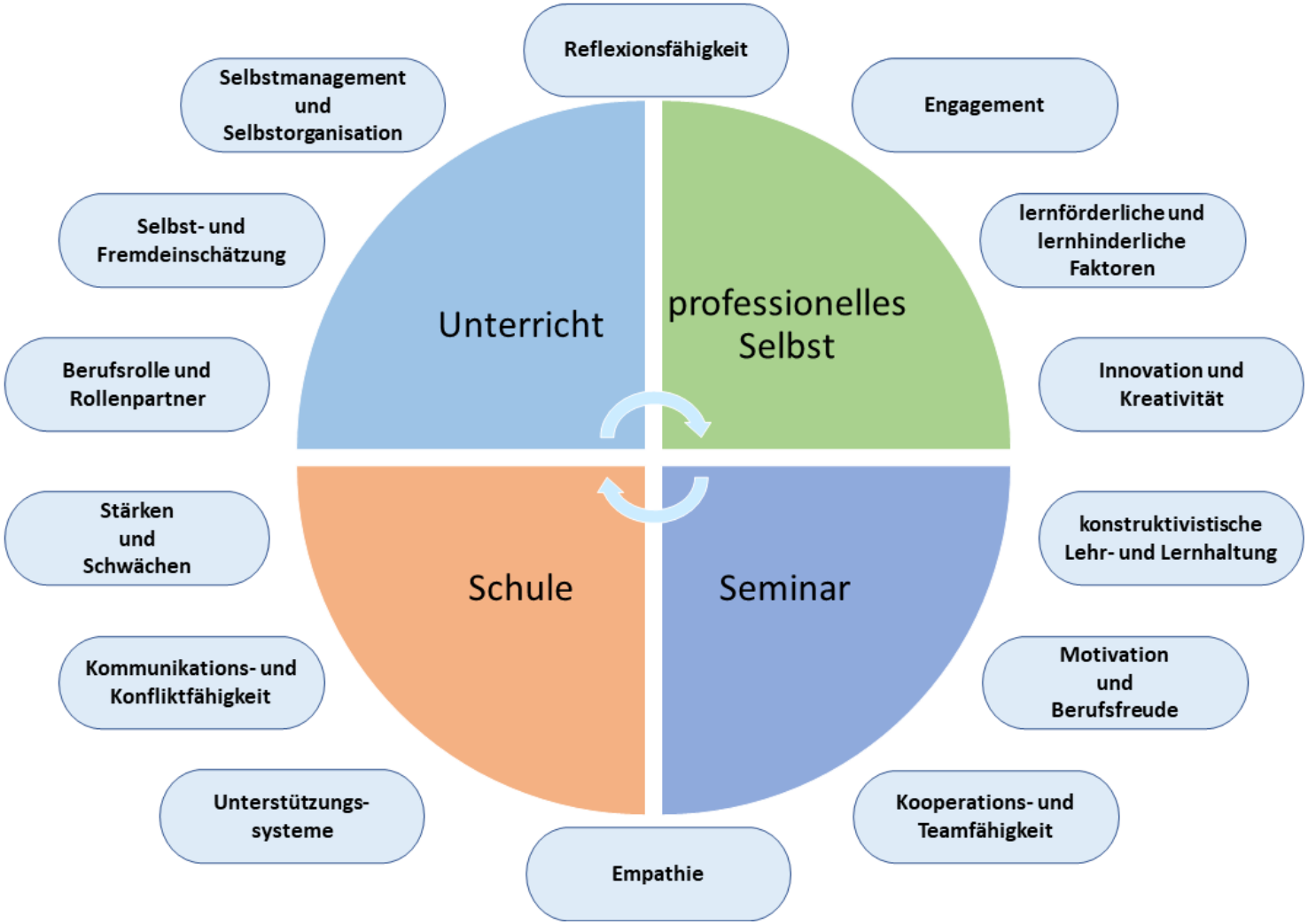
Nr.	Datum	Inhalt / Beratungsangebot	Ausbilder*in

[3] **Was ist ein zusätzliches Beratungsangebot?** Ein zusätzliches Beratungsangebot ist ein von LiV angefragter Termin, auf den sich beide Teilnehmer*innen explizit vorbereiten. Dies ist bspw. eine didaktisch-methodische Beratung, ein beratender Unterrichtsbesuch mit Nachbesprechung, die gemeinsame Planung einer UE, eine Beratung zu den Prüfungslehrproben, ein Coaching, ...
Für das **zusätzliche Beratungsangebot** stehen alle Ausbildenden zur Verfügung. Darüber hinaus bieten wir Ihnen Coaching mit ausgebildeten Coaches an, in dem Sie sich professionelle Handlungsoptionen für herausfordernde Situationen erarbeiten können. Eine Liste der Coaches finden Sie auf der Homepage. Die Nutzung der Voucher wird von LiV an die Seminarleitung gemeldet (Ulrike.Bruhn@kultus.hessen.de, betreffende Ausbildende im „CC“).

3. Zwischengespräch - Ende 1. Hauptsemester

3.1 Vorbereitung des Gespräches

Zur Mitte Ihres Referendariates werden Sie gemeinsam mit Ihrer/m beratenden Ausbilder*in Ihren bisherigen Ausbildungsprozess bilanzierend reflektieren und Perspektiven für die weitere Arbeit entwickeln. Ziel ist ein dialogischer Prozess, der nur gelingen kann, wenn sich alle umfassend auf das Gespräch vorbereiten. Das Schaubild zeigt einige Kategorien zu Ihrer persönlichen schriftlichen Vorbereitung.



Lernbegleitbogen (LBB)

Schwerpunkt	Das gelingt mir bereits gut	Das bereitet mir noch Schwierigkeiten	Daran möchte ich weiterarbeiten
Professionelles Selbst *Allgemeine berufliche Kompetenzen weiterentwickeln*			
Unterrichten			
Arbeit im Seminar			
Arbeit an der Schule			

3.2 Nachbereitung des Gespräches: persönliche Zielsetzungen für die Weiterarbeit

…

BILDUNGSLAND Hessen

Strukturmodell zur Ausbildung im Vorbereitungsdienst

Studienseminar GHRF Fulda

Einführungsphase 3 Monate	1. Hauptsemester 6 Monate	2. Hauptsemester 6 Monate	Prüfungssemester 6 Monate
Allgemeine Einführung in Schule und Unterricht (V EIN) 15 h	Unterrichten im Fach 1 LA-G: Langfach (M Fach1) 20 h	Unterrichten im Fach 1 LA-G: Langfach (M Fach1) 20 h	Lehr- und Lernprozesse innovativ gestalten (M LLG,HR,FS) schulformspezifisch 20 h
Einführung in die Fachdidaktik (V EF) (16 h pro Fach / pro M/D-LA-G) 32 h	Unterrichten im Fach 2 LA-F: Fachrichtung | LA-G: Kurzfach 1 (M Fach2) 20 h	Unterrichten im Fach 2 LA-F: Fachrichtung | LA-G: Kurzfach 2 (M Fach2) 20 h	Prüfungsvorbereitung und Zweite Staatsprüfung
Schulrecht (V SR) 3 h	Diversität in Lehr- und Lernprozessen nutzen (M DLL) 20 h	Diagnostizieren, Fördern, Beurteilen (M DFB) 20 h	Prüfungsinfo II + III
	Erziehen, Beraten, Betreuen (V EBB) 20 h	Prüfungsinfo I	Schulrecht (V SR) 3 h
Innovieren in Unterricht und Schule (V INN) 5h	Innovieren in Unterricht und Schule (V INN) 10h	Innovieren in Unterricht und Schule (V INN) 10h	Innovieren in Unterricht und Schule (V INN) 5h
Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH) Einführung 20 h	Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH) 6 h	Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH) 6 h	Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH) Prüfungsvorbereitung, Evaluation 8 h
3 UB + Zwischengespräch			
Weitere Beratungsangebote (Voucher)			
Hospitation und angeleiteter Unterricht 10 U.-Std.	Eigenverantworteter Unterricht 10 - 12 U.-Std. davon 2-4 U.-Std. Doppelsteckung Hospitation mind. 2 U.-Std.	Eigenverantworteter Unterricht 10 - 12 U.-Std. davon 2-4 U.-Std. Doppelsteckung Hospitation mind. 2 U.-Std.	Eigenverantworteter Unterricht 10 - 12 U.-Std. davon 2-4 U.-Std. Doppelsteckung Hospitation mind. 2 U.-Std.

Version: 05.09.2022

Die Struktur der Ausbildung

a. Allgemeine Einführung in Schule und Unterricht (V EIN)

Die Veranstaltung beinhaltet die notwendigen organisatorischen und informellen Aspekte am Beginn des VD: Ernennung, Vereidigung, Beamtenstatusgesetz, Beamtengesetz, Dienstpflichten, Dienstbefreiung, Fortbildungen, Nebentätigkeit, Mehrarbeit, Teilzeit, Mentorinnen und Mentoren finden, Festlegung Kurzfächer Grundschule, Einsatz an der Ausbildungsschule, Vertretungsstunden, Aufsichtsführung, Hospitation, Aspekte der Leistungsbewertung, Dienstreisen, Fahrt- und Reisekostenabrechnung, Seminargremien, Entscheidungsprozesse im Studienseminar, Umgang mit Konflikten in Seminar und Ausbildungsschule, …
Zudem finden grundlegende Einführungen in Digitalität und Digitalisierung statt. Schulrechtliche Aspekte werden grundgelegt und an spezifischen Praxissituationen aufgearbeitet. Am Ende der Einführungsphase wird eine Evaluation der Leitungsaufgaben mit den LiV in einem zweistufigen Interview durchgeführt.

b. Einführung in die Fachdidaktik (V EF)

In zwei Veranstaltungsreihen findet die Einführung in die Fachdidaktik für jedes auszubildende Fach / jede auszubildende Fachrichtung statt. Im G-LA wird eine Veranstaltung die Einführung in die Fachdidaktiken D/M-Grundschule leisten. So bleibt der zeitliche Umfang Ausbildungsumfang der G-LiV vergleichbar mit den anderen Lehrämtern.
Inhaltlich werden im Schwerpunkt spezifische didaktische Prinzipien erarbeitet sowie Planungsschritte Planungen und die Verschriftlichung / Dokumentation der Planungsüberlegungen bearbeitet.

c. Schulrecht
In der Entwicklung

d. Innovieren in Unterricht und Schule (V INN)
In der Entwicklung

e. Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH)

In der Veranstaltung BRH wird in der EPH die Reflexionskompetenz grundgelegt sowie die Arbeit mit den beruflichen Handlungssituationen. Den BA stehen in der gesamten Ausbildung zur Begleitung der Praxis drei unbewertet Unterrichtsbesuche zur Verfügung von welchen einer auch durch eine andere Beratungsleistung (Gemeinsame Planung, zusätzliche Reflexion oder zusätzliches Feedback, …) erbracht werden kann.
Die BA werden weitgehend in VEBB und VINN eingesetzt, so dass ein breiter, bewertungsfreier Ausbildungsstrang neben den allgemeinen Modulen und den Fachmodulen entsteht.

f. Weitere Beratungsangebote (Voucher)

Zur individuellen Begleitung der LiV im VD steht diesen ein „Voucher-System“ zur Verfügung. Hier haben LiV die Möglichkeit eine für sie benötigte zusätzliche

Ausbildungsleistung bei einer Person ihrer Wahl „einzukaufen“. Den Ausbildenden wird diese Leistung pauschal mit 0,1h (2,2 Zeitstunden) vergütet.

g. Unterrichten im Fach / in der Fachrichtung
In der Entwicklung

h. Ausbildung Förderpädagogik
In der Entwicklung

i. M DLL / M DFB
Spezifische Angebote vor allem für die LiV des G-LA ermöglichen die weitere Vertiefung im Kurzfach, welches nicht in einem Fachmodul ausgebildet wird.

j. Erziehen, Beraten, Betreuen (V EBB)
Die Veranstaltung findet im HS1 statt. Durch die BA ist hier ein beratender UB möglich.

k. Lehr- und Lernprozesse innovativ gestalten (M LL G/HR/F)
Das letzte Modul vor der Staatsprüfung bietet sich in besonderer Weise an organisatorisch und inhaltlich gezielt auf die Zweite Staatsprüfung hinzuarbeiten, indem spezifisch an der weiteren Professionalisierung der eigenen Unterrichtspraxis gearbeitet wird.

AV Einführung in die Fachdidaktik

AV	**AV Einführung in die Fachdidaktik**
Lehramt	Grundschulen, Haupt- und Realschulen und Förderschulen
Zeitstunden	16
Semester	Einführungsphase

Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst planen, realisieren und reflektieren den Unterricht fach- und sachgerecht.

Sie orientieren sich an curricularen Referenzsystemen und gestalten Lernprozesse kompetenzorientiert vor dem Hintergrund lernwirksam ausgewählter Inhalte.

Sie planen Lernprozesse individualisiert auf verschiedenen zeitlichen Planungsebenen und bilden ihre Planungsüberlegungen fachgerecht und orientiert an den aktuellen Seminarpapieren zur Darstellung von Planungsentscheidungen ab.

Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst kennen Prinzipien und Kriterien gelingenden Fachunterrichts und gestalten Lernarrangements entsprechend auch unter Nutzung fachdidaktischer Prinzipien.

Fachdidaktische und lehramtsspezifische Ausprägungen sind individuell zu berücksichtigen.

Berufliche Handlungssituationen sind Ausgangspunkt und Gegenstand des Kompetenzerwerbs.

Mögliche Aspekte zu beruflichen Handlungssituationen *Unterricht planen*, *durchführen* und *reflektieren*:

- Curriculare Grundlagen (KC, HRS, RP, Lehrplan, schulinterne Curricula,…)
- Kriterien guten Unterrichts
- Fachdidaktische Prinzipien
- Planungsebenen (kurz- mittel- und langfristig)
- Planungsmodelle
- Abbildung von Planungsentscheidungen (siehe seminarinterne Planungspapiere)
- Basisliteratur
- Unterrichtsbeobachtung und Unterrichtsauswertung

Einf. • Hs1 • Hs2 • PS

• 3 UB (Beratung) enthalten in LIV-Faktor

Zwischengespräch

EBB

VINN

BRH

Grundentkastung 2,0

Grundentkastung 0,5

Grundentkastung 2,0

Liv-Faktor UB / Beratung 0,3

Grundentkastung 1,0

Grundentkastung 1,0

Grundentkastung 0,5

Grundentkastung 0,5

Liv-Faktor UB / Beratung 0,3

Grundentkastung 0,5

Liv-Faktor UB / Beratung 0,3

Grundentkastung 0,5

Liv-Faktor UB / Beratung 0,3

Darstellung

BRH - VINN - EBB

-bewertungsfreier Raum-

Kontinuität, Zuständigkeit, Arbeitseinsatz

NOVELLIERTE AUSBILDUNG IM LEHRAMT GRUNDSCHULE

Vorschläge der Arbeitsgruppe

NEUERUNGEN IM LEHRAMT GRUNDSCHULE: GESETZLICHE VORGABEN

- Ausbildung in drei Fächern (1 Langfach, 2 Kurzfächer)
- Ausbildung in Deutsch und Mathematik und in einem weiteren Fach (Übergangslösung)
  - Empfehlung: Durchgängiger Unterricht in allen drei Fächern 10 -12 Stunden eigenverantwortlich in drei Semestern (HS1/HS2/PS)
- Bewertete Module: 2 Fachmodule im Langfach, 1 Fachmodul pro Kurzfach, MDLL, MDFB, MLL G/F/HR
- Ausbildungsveranstaltungen: VEIN, VBRH, VINN, VEBB
- 2 Stunden Hospitation im HS1 und HS2 in dem Kurzfach, welches nicht durch ein Fachmodul ausgebildet wird sowie im PS
- 2 - 4 Stunden Doppelsteckung verpflichtend
- Prüfung in drei Fächern: 2 Lehrproben im Kurzfach HS2 und Langfach, eine Erörterung im Kurzfach HS1

BILDUNGSLAND Hessen

Strukturmodell zur Ausbildung im Vorbereitungsdienst

Studienseminar GHRF Fulda

Einführungsphase 3 Monate	1. Hauptsemester 6 Monate	2. Hauptsemester 6 Monate	Prüfungssemester 6 Monate
Allgemeine Einführung in Schule und Unterricht (V EIN) 15 h	Unterrichten im Fach 1 LA-G: Langfach (M Fach1) 20 h	Unterrichten im Fach 1 LA-G: Langfach (M Fach1) 20 h	Lehr- und Lernprozesse innovativ gestalten (M LLG,HR,FS) schulformspezifisch 20 h
Einführung in die Fachdidaktik (V EF) (16 h pro Fach / pro M/D-LA-G) 32 h	Unterrichten im Fach 2 LA-F: Fachrichtung | LA-G: Kurzfach 1 (M Fach2) 20 h	Unterrichten im Fach 2 LA-F: Fachrichtung | LA-G: Kurzfach 2 (M Fach2) 20 h	Prüfungsvorbereitung und Zweite Staatsprüfung
Schulrecht (V SR) 3 h	Diversität in Lehr- und Lernprozessen nutzen (M DLL) 20 h	Diagnostizieren, Fördern, Beurteilen (M DFB) 20 h	Prüfungsinfo II + III
	Erziehen, Beraten, Betreuen (V EBB) 20 h	Prüfungsinfo I	Schulrecht (V SR) 3 h
Innovieren in Unterricht und Schule (V INN) 5h	Innovieren in Unterricht und Schule (V INN) 10h	Innovieren in Unterricht und Schule (V INN) 10h	Innovieren in Unterricht und Schule (V INN) 5h
Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH) Einführung 20 h	Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH) 6 h	Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH) 6 h	Beratung und Reflexion von beruflichen Handlungssituationen (V BRH) Prüfungsvorbereitung, Evaluation 8 h
3 UB + Zwischengespräch			
Weitere Beratungsangebote (Voucher)			
Hospitation und angeleiteter Unterricht 10 U.-Std.	Eigenverantworteter Unterricht 10 - 12 U.-Std. davon 2-4 U.-Std. Doppelsteckung Hospitation mind. 2 U.-Std.	Eigenverantworteter Unterricht 10 - 12 U.-Std. davon 2-4 U.-Std. Doppelsteckung Hospitation mind. 2 U.-Std.	Eigenverantworteter Unterricht 10 - 12 U.-Std. davon 2-4 U.-Std. Doppelsteckung Hospitation mind. 2 U.-Std.

Version: 05.09.2022

AUSBILDUNG IN DREI FÄCHERN: HERAUSFORDERUNGEN

- Stundenkontigent 10-12 Unterrichtsstunden reicht nicht für alle Fächerkombinationen aus, falls alle drei Fächer durchgängig unterrichtet werden -> es müssen Stunden abgegeben werden.
- Wie kann die Begleitung der LiV in drei Fächern von der Schule sicher gestellt werden?
- Keine durchgängige Begleitung der fachlichen Ausbildung der Kurzfächer durch Fachmodule (pro Kurzfach nur ein Fachmodul)
- UB in den allgemeinen Modulen in allen Fächern möglich und gewünscht, ggf. im nicht ausgebildeten Kurzfach

EINSATZ IN DER SCHULE
VORSCHLAG 1

Idee der Arbeitsgruppe (Vorschlag 1):

- Reduzierung des Stundenkontigents im jeweils nicht durch ein Fachmodul begleiteten Fach (HS1: Kurzfach 2, HS2: Kurzfach 1)
- Vorteil: jeweils 2 Fächer sind in alleiniger Verantwortung der LiV, Absprachen jeweils nur in einem Fach (hier auch zwei U-Std. Hospitation)

HS1	HS2	PS
Langfach: Stunden gemäß Stundentafel	Langfach: Stunden gemäß Stundentafel	Langfach: Stunden gemäß Stundentafel (Lehrprobe)
Kurzfach 1: Stunden gemäß Stundentafel	Kurzfach 1: Verbleibende Std. bis max. 12 U-Std.	Kurzfach 1: Stunden siehe HS2 (Erörterung)
Kurzfach 2: Verbleibende Std. bis max. 12 U-Std.	Kurzfach 2: Stunden gemäß Stundentafel	Kurzfach 2: Stunden siehe HS2 (Lehrprobe)
Hospitation: Kurzfach 2	Hospitation: Kurzfach 1	Hospitation

MÖGLICHE VERTEILUNG DER STUNDEN AN BEISPIELEN (VORSCHLAG 1)

Langfach	Kurzfach 1	Kurzfach 2	Lehrproben L+K2
EV/KA/MU/KU/E/ETH/SU (Kl. 1/2) durchgängig 2 Std.	Mathe HS1: 5 Std. HS2/PS: 4 Std.	Deutsch HS1: 5 Std. HS2/PS: 6 Std.	EV…/D
SPO durchgängig 3 Std.	Deutsch HS1: 6 Std. HS2/PS: 4 Std.	Mathe HS1: 3 Std. HS2/PS: 5 Std.	SPO/Mathe
SU (Kl. 3/4) durchgängig 4 Std.	Mathe HS1: 5 Std. HS2/PS: 2 Std.	Deu HS1: 3 Std. HS2/PS: 6 Std.	SU/D

PRAKTISCHE UMSETZUNG – EIN BEISPIEL

- **Variante 1** : Langfach SU (4), Kurzfächer Mathematik und Deutsch in einer Lerngruppe (insg. 8 Stunden, die fehlenden 3 Std. zur Erfüllung der Stundentafel werden jeweils von der MentorIn übernommen. Zusätzlich eine Stunde Doppelsteckung), Wechsel zwischen HS1/HS2

  + Kontinuität für LiV, Lerngruppe und Eltern

  + Zusammenarbeit mit MentorIn wird gestärkt

  - LiV unterrichtet Deutsch und Mathematik in einer Klasse. MentorIn (KlassenlehrerIn) unterrichtet wenige Stunden in der Klasse
  - MentorIn für Deutsch und Mathematik notwendig?

  Variante 2 : Gleiches Modell mit 2 Lerngruppen für die Kurzfächer

  Variante 3: Kurzfächer: 2 Lerngruppen, 2 MentorInnen / LehrerInnen

EINSATZ IN DER SCHULE
VORSCHLAG 2

Idee der Arbeitsgruppe (Vorschlag 2):

- Reduzierung des Stundenkontigents in beiden Kurzfächern.
- Nachteil (bei Langfach SU): Jeweils 2 Fächer sind nicht in alleiniger Verantwortung der LiV, Absprachen in zwei Fächern notwendig

HS 1	HS 2	P
Langfach: Stunden gemäß Stundentafel	Langfach: Stunden gemäß Stundentafel	Langfach: Stunden gemäß Stundentafel (Lehrprobe)
Kurzfach 1: reduzierte Stundenanzahl	Kurzfach 1: reduzierte Stundenanzahl	Kurzfach 1: reduzierte Stundenanzahl (Erörterung)
Kurzfach 2: reduzierte Stundenanzahl	Kurzfach 2: reduzierte Stundenanzahl	Kurzfach 2: reduzierte Stundenanzahl (Lehrprobe)
Hospitation: Kurzfach 2	Hospitation: Kurzfach 1	Hospitation

MÖGLICHE VERTEILUNG DER STUNDEN AN BEISPIELEN (VORSCHLAG 2)

Langfach	Kurzfach 1	Kurzfach 2	Lehrproben L+K2
EV/KA/MU/KU/E/ ETH/SU (Kl. 1/2) durchgängig 2 Std.	Mathe durchgängig 5 Std.	Deutsch durchgängig 5 Std. (+1 Std.)	EV…/D
SPO durchgängig 3 Std.	Deutsch durchgängig 4-5 Std. (+1-2 Std.)	Mathe durchgängig 4-5 Std. (+0-1 Std.)	SPO/M
SU (Kl. 3/4) durchgängig 4 Std.	Mathe durchgängig 4 Std. (+1 Std.)	Deutsch durchgängig 4 Std. (+2 Std.)	SU/D

+ -> Stunden, die durch andere Lehrkraft abgedeckt werden müssen

EINSATZ IN DER SCHULE
VORSCHLAG 3

Idee der Arbeitsgruppe (Vorschlag 3):

- Kurzfächer werden nicht durchgängig unterrichtet.
- Nachteil: Keine durchgängige Unterrichtspraxis, weniger Unterrichtserfahrung in den Kurzfächern

HS 1	HS 2	P
Langfach: Stunden gemäß Stundentafel	Langfach: Stunden gemäß Stundentafel	Langfach: Stunden gemäß Stundentafel (Lehrprobe)
Kurzfach 1: Stunden gemäß Stundentafel	Kurzfach 1:-	Kurzfach 1: evtl. reduzierte Stundenanzahl (Erörterung)
Kurzfach 2: -	Kurzfach 2: Stunden gemäß Stundentafel	Kurzfach 2: volle Stundenzahl (gemäß Stundentafel)(Lehrprobe)
Hospitation: Kurzfach 2	Hospitation: Kurzfach 1	Hospitation

MÖGLICHE VERTEILUNG DER STUNDEN AN BEISPIELEN (VORSCHLAG 3)

Langfach	Kurzfach 1	Kurzfach 2	Lehrproben L+K2
EV/KA/MU/KU/E/ ETH/SU (Kl. 1/2) HS 1-2: 2-4 Stunden (2 Lerngruppen) P: 2 Stunden	Mathe HS 1: 5 Stunden (+1 z.B. Förderstunde) HS 2: - P: 2 (?)	Deutsch HS 1: - HS 2: 6 P: 6	EV…/D
SPO durchgängig 3 Std.	Deutsch HS 1: 6 Stunden (+1) HS2: 1 Stunde P: 2- 4	Mathe HS 1: - HS 2: 5 (+ 1) P: 5	SPO/M
SU (Kl. 3/4) durchgängig 4 Std.	Mathe HS 1: 5 (+1) HS 2: - P: 2 (?)	Deutsch HS 1: - HS 2/P: 6	SU/D

FACHEINFÜHRUNG IN DREI FÄCHERN (EINFÜHRUNGSPHASE)

- Eigene Arbeitsgruppe erarbeitet ein Konzept:
  - Kombinierte Einführungsveranstaltung „M/D in der GS“
  - Ausgangspunkt sind didaktische Prinzipien

BEGLEITUNG DER FACHDIDAKTISCHEN AUSBILDUNG IN DEN KURZFÄCHERN

- UB in DLL und DFB im jeweils nicht durch ein Fachmodul ausgebildetem Kurzfach
- Aufgreifen von fachlichen Inhalten in DLL / DFB, z.B.
  - Analyse der Lernvoraussetzungen
  - Differenzierungsmöglichkeiten in M/D
  - Dyskalkulie / LRS

Grundschuldidaktische Angebote in den allgemeinen Modulen DLL und DFB

VORBEREITUNG DER LIV AUF DIE PRÜFUNG IN ALLEN DREI FÄCHERN (2 LEHRPROBEN, 1 ERÖRTERUNG)

- Lehrprobe und Unterrichtsskizze werden im Wesentlichen in den Fachmodulen vorbereitet.
- Verfassen eines Unterrichtsentwurfs im Fachmodul (je 1x)
- Erörterung: (Möglichkeiten)
  - Vorbereitung in VEBB
  - Vorbereitung im beratenden Besuch (BRH) im HS2
  - Vorbereitung in MLL ?

MÖGLICHKEITEN DER WEITERARBEIT DER ARBEITSGRUPPE GRUNDSCHULAUSBILDUNG

- Berücksichtigung der spezifischen Situation der Grundschul-LiV in den Modulen DLL und DFB. Integration relevanter Kompetenzen und Inhalte.
- Die „kurze“ Vorbereitung (Skizze): Form, Qualitätskriterien und Konzept für die Vermittlung (Ziel: Wie kann die kurze Vorbereitung möglichst viele relevante Informationen enthalten -> Prüfung) -> Wird von eigener AG (AG Skizze) übernommen

Überlegungen zum Portfolio / mündliche Prüfung:

- Mahara dient als Plattform zum Sammeln von Ideen, Rückmeldungen, Planungen, Reflexionen, … (organisatorisch)
- Einheitliche Oberfläche wird zur Verfügung gestellt. Grob-Struktur (Organisation) wird vorgeben, Nutzung der Vorlage ist freiwillig • Ablegen von unterschiedlichen Medien möglich (Text, Kopie, Scan, Bild, Audio, Video)
- Raum für das Führen des Portfolios muss in allen Modulen gegeben werden!!!

- IT Einführung für LiV in der EPH (anlegen eines Mahara Profils), zweite Sitzung im zeitlichen Abstand zum Klären von Fragen, Hilfe, Betreuung der LiV in der Arbeit
- IT Einführung für AuA (anlegen eines Mahara Profils), notwendig, um auch Rückmeldung zu freigegebenen Inhalten der LiV zu geben

PORTFOLIO IST UNBEWERTET

- Persönlicher Bereich und öffentlicher Bereich
- Inhalt: Lernbegleitbogen, Feedbacks, Rückmeldungen, Reflexionen, Beispiele
- Kriterien für Bewertung des Protfolios (Transparenz)
- Ggf. 3 Bereiche
- Bereich Prüfung extra

Dokumentation von beruflichen Handlungssituationen (Portfolio)

Teil A:

- In der Ausbildung begegnen Ihnen verschiedene berufliche Handlungssituationen (A, B, C, …).
- Diese Handlungssituationen beschreiben Sie (siehe 1.1)
- Um zu sehen, in welchen Handlungsfeldern Sie die Situation verorten können bzw. aus welchen Veranstaltungen und Modulen Sie sich Unterstützung suchen können (siehe 1.2)
- Um Sie zu bearbeiten nutzen Sie die Items ***Dokumentation***, ***Feedback***, ***Reflexion*** und ***Ausblick*** ○ Der Lernbegleitbogen dient dazu, die Rückmeldungen aus den Unterrichtsbesuchen zu dokumentieren und zu strukturieren (siehe 2).

Teil B:

- **Vor der Prüfung wählen aus den vielfältigen, bearbeiteten beruflichen Handlungssituationen eine aus, um exemplarisch Ihren Professionalisierungsprozess zu zeigen (Teil B).**

Teil A: Entwicklungsportfolio

1.1 Bearbeitung und Dokumentation von Handlungssituationen (A, B, C, …)

Berufliche Handlungssituation A:

- Beschreibung:

Berufliche Handlungssituation B:

- Beschreibung:

1.2 Verortung der oben dargestellten Handlungssituationen (A, B, C, …):

Handlungsfeld	Ideen Überlegungen Fragen	Praktische Erfahrungen Realisierungsmöglichkeiten Lösungsmöglichkeiten	Theoretische Kenntnisse	Vernetzung, Verknüpfung, Zusammenhänge, Haltung, Zukunftsperspektive, ...
EBB				

DLL				
DFB				
VINN				
MLL				
Fach 1				
Fach 2 / Fachrichtung				
Fach 3 (optional)				

Dokumentation (A, B, C, …)

- Feedback und Rückmeldungen (A, B, C, …)
- Reflexion (A, B, C, …)
- Ausblick (A, B, C, …)

2. Lernbegleitbogen

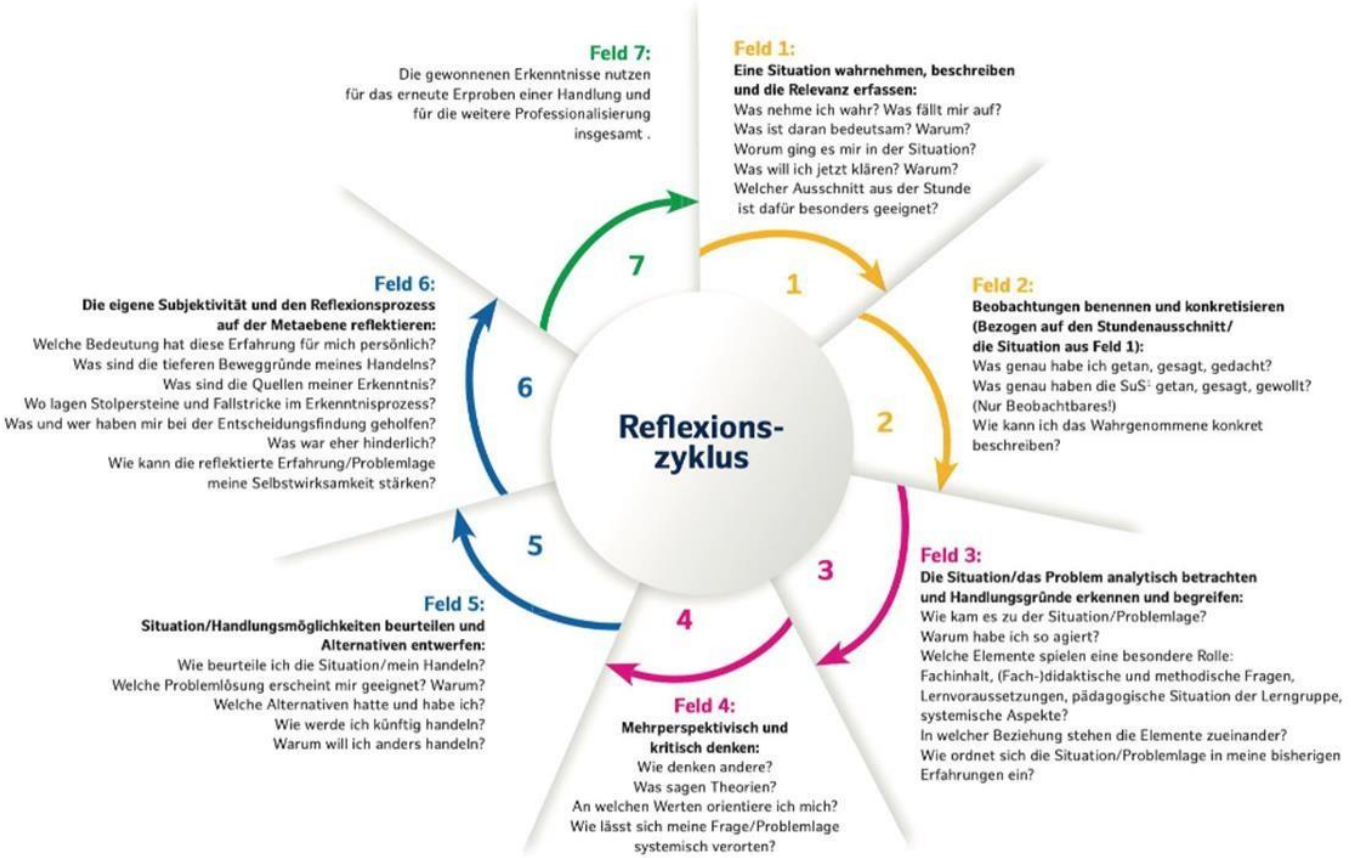
Dokumentation der Unterrichtsbesuche (zum UB verschicken)

UBNr.	**Datum**	**Modul(e) / Ausbilder*innen[1]**	**Angaben zur UE/Std.**	**Gelungenes und Entwicklungsziele[2]**	**Berufliche Handlungssituation**
1 **Beratend**		AV BRB [Name BA]	**Fach**: **Lerngruppe**: **UE-Thema**: **Std.-Thema**: **Lernziel(e)**:		
2		M [allgemein/Fach] [Name Ausbilder*in]	**Fach**: **Lerngruppe**: **UE-Thema**: **Std.-Thema**: **Lernziel(e)**:		

[1] bei Doppel-UB alle beteiligten Ausbilder*innen eintragen.
[2] bezogen auf Planung (a), Durchführung (b) und Reflexion (c)

Weg zur Bearbeitung von Reflexionsanlässen (Situation, Stunde-Sequenz, Vorhaben-Einheit, …)

Reflexionszyklus des LI Hamburg nach Korthagen



Feld 1 und 2: Wahrnehmen und Beobachten.

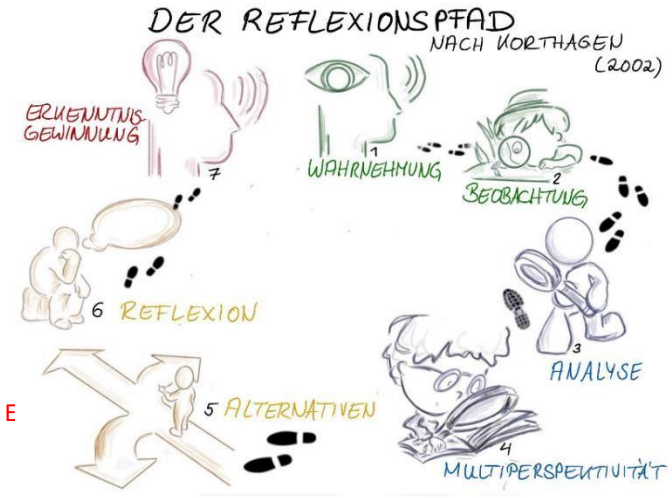
Feld 3 und 4: Multiperspektivisch analysieren und Theorie nutzen.

Feld 5 und 6: Beurteilen und bewerten. Konsequenzen aus der Reflexion ziehen.

Feld 7: Erkenntnisse aus der Refl exion in neuer Praxissituation nutzen.

Teil B: Prüfungsrelevantes Portfolio

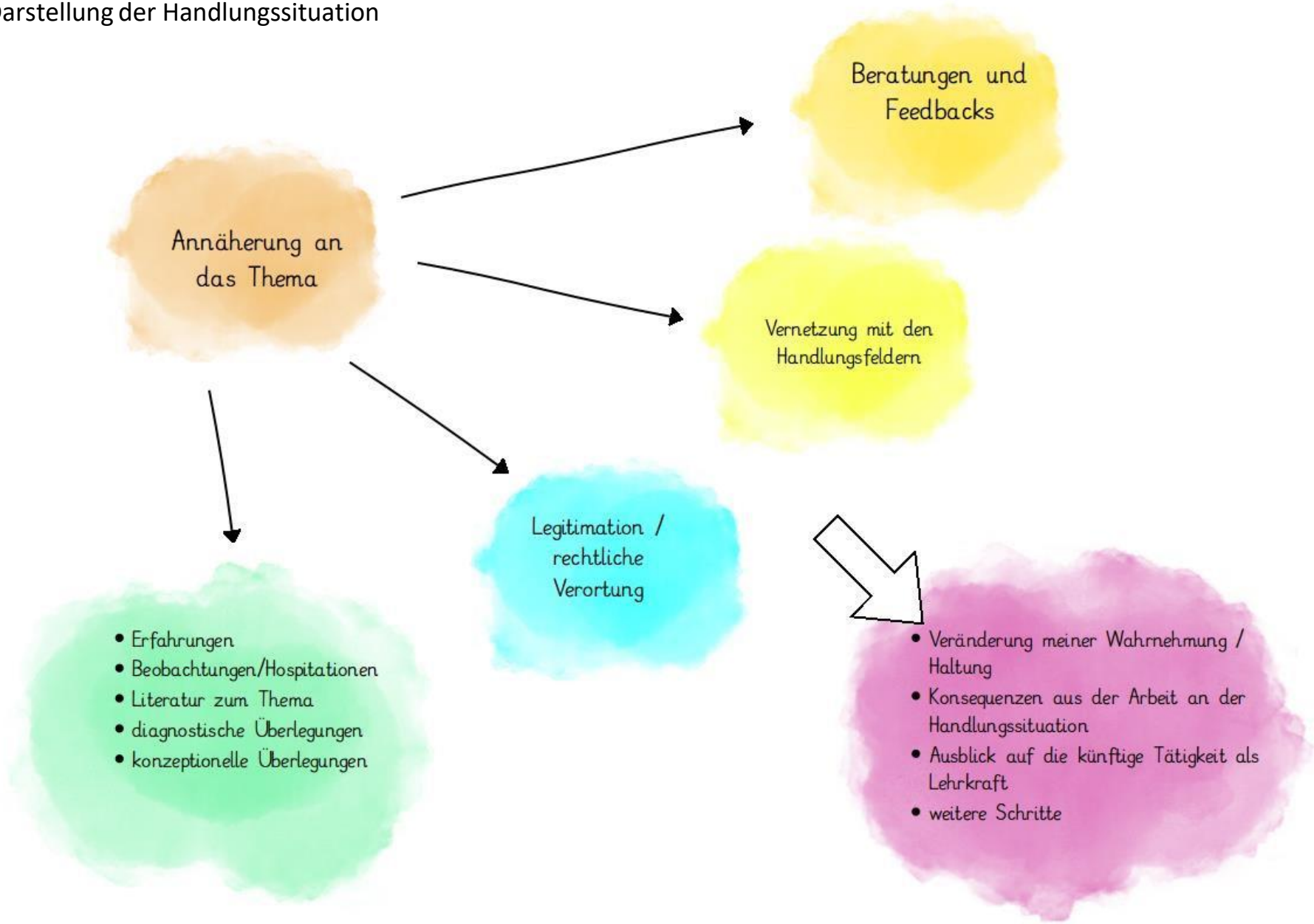
Darstellung der ausgewählten beruflichen Handlungssituation(en) in der mündlichen Prüfung:



E

1. Berufliche Handlungssituation und Beschreibung
   - Situation
   - Situative Einbettung
   - Begründung für die Auswahl
     - *Folgende berufliche Handlungssituation(en) möchte ich in der mündlichen Prüfung vorstellen und diskutieren: ….*
     - *Ich halte die oben genannte(n) beruflichen Handlungssituationen als geeignet für ein Prüfungsgespräch, weil …..*

2. O Darstellung der Handlungssituation



- *Die berufliche Handlungssituation hat sich wie folgt dargestellt: ….*
- *Folgende diagnostischen Überlegungen habe ich damals dazu angestellt: ….*
- *Folgendes Konzept habe ich unter Zuhilfenahme der erläuterten theoretischen Konzepte entwickelt …* - *Folgende Beratungen und Feedbacks haben mich weitergebracht, weil ….*

- *In der mündlichen Prüfung möchte ich dem Prüfungsausschuss Einsicht in folgende Belege und Spuren meiner Arbeit geben: …..*
- *Ich habe diese Belege ausgewählt und halte sie Belege für aufschlussreich, weil …*
- *Ich konnte beim Bearbeiten der o.a. beruflichen Handlungssituation Verknüpfungen herstellen zwischen den folgenden Handlungsfeldern des Professionalisierungsmodells: ….*
- *Die Verknüpfungen und Perspektiven stellen sich folgendermaßen dar: ….*

- *Auch konnte bzw. musste ich folgende schulrechtliche Aspekte beachten bei der Bearbeitung der BHS: …* - *Die schulrechtlichen Vorgaben haben mein Vorgehen folgendermaßen beeinflusst: ….*

- *Aus der Bearbeitung der BHS kann ich folgende Schlussfolgerungen ziehen: …*
- *Folgende Erkenntnisse konnte ich aus der Arbeit an der BHS ziehen: …*
- *Folgende Erkenntnisse kann ich transferieren auf andere (ähnliche) berufliche Handlungssituationen: ….*
- *Wenn ich diese berufliche Situation wieder zu bewältigen habe, würde ich folgendes (anders) tun: ….*

- *Folgendes Wissen habe ich mir neue angeeignet bei der Bearbeitung der BHS (fachwissenschaftlich, fachdidaktisch, erziehungswissenschaftlich, praktisch): : ….*
- *In meinem Handeln und in meiner Einstellung als Lehrkraft hat sich durch die Bearbeitung der BHS folgendes verändert:*

- *Ich werde im Rahmen dieser Handlungssituation folgendermaßen weiter vorgehen: ….*
- *Um mich persönlich weiter zu entwickeln, werde ich folgendes tun ….*

3. Kriterien der Bewertung

Begründung der Relevanz der Auswahl der Handlungssituation

- eigene Sichtweise (Fragen, unterrichtliche Erfahrungen, …) differenziert darstellen
- begründete Entscheidung darstellen

Zusammenhängende, nachvollziehbare Handlungssituation und Darstellung der Handlungsoptionen unter Bezug auf theoretische Konzepte

- konzeptionelle Entscheidungen auf Basis von Theorien und Modellen
- mehrdimensionale Betrachtungsweise
- Theorie zur nutzen
- Theorie- Praxis Bezug herstellen

Schwerpunktsetzung innerhalb der Handlungssituation mithilfe von ausgewählten Belegen

- Begründung der Auswahl der Belege
- Aufzeigen von Veränderungen
- Aufzeigen von Rückschlüssen aus den Belegen in Bezug auf das unterrichtliche Handeln

Einbeziehung relevanter Dimensionen

- z.B. allgemeinpädagogische, fachdidaktische, schulrechtliche, schulorganisatorische, lehramtsspezifische Aspekte
- Verknüpfung einzelner herausgearbeiteter und relevanter Beziehungen

Konsequenzen/ Zukunftsperspektive

- Benennung konkreter konstruktiver Schritte
- Schlussfolgerungen sind relevant, logisch, schlüssig, nachvollziehbar, von gedanklicher Tiefe, differenziert, konsistent und kohärent
- Vernetzung zu weiteren Handlungssituationen

Sprachliche Klarheit und Präzision

- Verwendung von Fach- und Bildungssprache

AG Skizze – schriftliche Unterrichtsplanung in der Kurzform

Tischvorlage zur Diskussion

Ausgangssituation:
Neue Vorgaben zur schriftlichen Unterrichtsvorbereitung / gesetzliche Grundlagen:

Auszüge aus der Verordnung zur Durchführung des Hessischen Lehrkräftebildungsgesetzes (HLbGDV) vom 28. September 2011

§ 44

(7) Für die Unterrichtsbesuche in den Fachmodulen legt die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst pro Fach oder Fachrichtung jeweils zwei Unterrichtsentwürfe, im Lehramt für Grundschulen in jedem Fachmodul einen Unterrichtsentwurf vor. Für alle anderen Unterrichtsbesuche ist die Vorlage einer Unterrichtsskizze ausreichend.

(8) Der Unterrichtsentwurf umfasst die Verschriftlichung der Planung der Unterrichtsstunde, insbesondere

1. deren Ziele,
2. die didaktische Schwerpunktsetzung und den geplanten Verlauf des Unterrichts einschließlich der jeweiligen Begründungszusammenhänge und
3. eine begründete Darstellung der zugehörigen längerfristigen Unterrichtszusammenhänge, in die die Unterrichtsstunde eingebunden ist.

Die Unterrichtsskizze umfasst die Verschriftlichung der Planung der Unterrichtsstunde, insbesondere

1. deren Ziele und
2. die didaktische Schwerpunktsetzung und den geplanten Verlauf des Unterrichts.

In der Unterrichtsskizze sind die zentralen Überlegungen für die Planung der konkreten Unterrichts- stunde und der zugehörigen längerfristigen Unterrichtszusammenhänge darzulegen. Grundsätzlich soll der Unterrichtsentwurf einen Umfang von acht Seiten, die Unterrichtsskizze einen Umfang von vier Seiten nicht überschreiten.

§50

(11) Für jede Lehrprobe legt die Prüfungskandidatin oder der Prüfungskandidat einen Unterrichtsentwurf nach § 44 Abs. 8 Satz 1 und 3, im Fall der Prüfungslehrproben für das Lehramt an Grundschulen zwei Unterrichtsskizzen nach § 44 Abs. 8 Satz 2 und 3 vor. In den Fällen des § 47 Abs. 1 Satz 3 des Hessischen Lehrkräftebildungsgesetzes soll der Unterrichtsentwurf einen Umfang von zwölf Seiten nicht überschreiten. Soweit im Lehramt an Grundschulen die unterrichtspraktische Prüfung nach § 47 Abs. 1 Satz 3 des

Hessischen Lehrkräftebildungsgesetzes durchgeführt wird, soll die Unterrichtsskizze einen Umfang von sechs Seiten nicht überschreiten. Dem Studienseminar, der Ausbildungsschule und den Mitgliedern des Prüfungsausschusses ist jeweils eine Ausfertigung jedes Unterrichtsentwurfes und jeder Unterrichtsskizze in geeigneter Form spätestens zwei Werktage vor der Prüfung zuzuleiten.

Kurz zusammengefasst:

Lehramt HR/FÖ:

- In der Ausbildung jeweils ein Unterrichtentwurf (8 Seiten) im Fachmodul (insgesamt 4)
- Alle anderen UB: Skizze (4 Seiten)
- Prüfung: jeweils ein Unterrichtsentwurf in den Lehrproben

Lehramt G:

- In der Ausbildung pro Fachmodul ein Unterrichtsentwurf (insgesamt 4)
- Alle anderen UB: Skizze (4 Seiten)
- Prüfung: Skizzen (6 Seiten) in den Lehrproben, Unterrichtsentwurf für das dritte Fach (Erörterung)

Insbesondere für die Lehrproben in der Prüfung der Grundschul-LiV ergibt sich die Problematik, wie für die Leser notwendige Informationen zur Unterrichtsplanung in der Skizze unterzubringen sind (auch im Hinblick darauf, dass das Reflexionsgespräch in der Prüfung noch kürzer ist als bisher, also kaum Raum für Nachfragen bietet).

Daher haben wir nicht (wie es vielleicht am einfachsten gewesen wäre) einfach nur die Lösung Skizze = A1 + B1 gewählt.

Vorschlag für die Bestandteile einer Skizze:

Bestandteile der Skizze	**Verortung im Seminar-ratsbeschluss „Darstel-lung der Planungsentscheidungen“**
Deckblatt: Name, Klasse, Schule, Fach, Thema Vorhaben, Kompetenzbereich(e)/Bezug KC Vorhaben, Thema und Lernziel Sequenz / Stunde	Titel, A1
Überblick über das Vorhaben in Sequenzen mit LZ und knap-pem Setting (keine Aufzählung aller Aktivitäten in den Einzel-stunden!), ggf. Standards	A 1
Darstellung der Stunde / Sequenz mit ggf. weiteren Begrün-dungen / Erläuterungen (Stichworte)	B1
Relevante Bedingungen (Kompetenzstände, beobachtete Schwierigkeiten, besondere Bedarfe einzelner Lernender) und Konsequenzen für die Planung (Fokus **Stunde!)** - Kurz (in Stich-worten?)	B2 (bei Bedarfen evtl. auch A2)
Anforderungen und Herausforderungen der aktuellen Auf-gabe (Ggf. mit Bezug zu fachwissenschaftlichen Grundlagen) - Kurz! (in Stichworten?)	B2
Anhang: Literatur, Quellen, verwendete Medien	

Was fällt weg?:

- Ausführliche Begründung der Planungs-Entscheidungen zum Vorhaben im Hinblick auf die Lerngruppe (A2)
- Begründung des Vorhabens (A2)
- Bezug zu den Vorgaben (A2)

- Ausführliche Darstellung des Vorhabens (Aktivitäten in den Einzelstunden), wie dies z. T. von LiV bisher gemacht wurde